

Laibacher Zeitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. — Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratpreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 h., größere per Zeile 10 h. bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Die modernen Sprachen an den deutschen Gymnasien Oesterreichs.

W. A. Die modernen Sprachen, zu denen auch die Landessprachen zählen, werden an den deutschen Gymnasien Oesterreichs entweder obligatorisch oder relativ obligat oder als freie, selbstgewählte Gegenstände gelehrt. Obligatorisch an den deutschen Gymnasien Tirols und Vorarlbergs ist das Italienische; die übrigen Sprachen werden als relativ-obligate oder freie Gegenstände betrieben. Das Französische ist in den vier oberen Classen zweier Gymnasien Wiens als relativ-obligater Gegenstand eingeführt. An dem Obergymnasium nehmen von 146 Schülern des Unterrichts theil, an der anderen Anstalt in zwei Classen des Obergymnasiums 49 Schüler. Auch für Englisch ist ein derartiger Curs in Wien in Aussicht genommen. — Diesen Cursen reihen sich die erweiterten, auf mehrere Schuljahre berechneten Cursen für Französisch und Englisch an zwei Gymnasien Prags und an einem Gymnasium Wiens an, welche von Schülern der umliegenden Gymnasien besucht werden. Im Wiener Gymnasium wird der englische Curs im Jahre von 82, der französische von 41 Schülern besucht. Außerdem werden die modernen Sprachen im weitesten Sinne an vielen Anstalten gelehrt, und zwar Französisch in 103 Cursen, Englisch in 51, Böhmisch in 168 (zum Theile in 2), Polnisch in 33, Slovenisch in 44, Ruthenisch in 33, Kroatisch in 4, Ungrisch in 2, demnach in 482 Cursen an 175 deutschen Gymnasien. An den deutschen Gymnasien Oesterreichs ist die Zahl der Cursen seit dem Bestande der neuen Organisation sehr gestiegen, da die Errichtung von neuen Cursen seitens der Unterrichts-Verwaltung lebhaft gefördert wird. Dieses Zahlen-Material läßt erkennen, daß die modernen Gymnasien in Oesterreich in der Pflege der modernen Sprachen nicht rückständig sind, wenn in Betrachtung gezogen wird, daß die geographische und

ethnographische Beschaffenheit Oesterreichs die Pflege nicht nur des Französischen und des auch in Deutschland nur facultativ eingeführten Englischen, sondern auch der Landessprachen erfordert. Namentlich die Rücksicht auf letztere legt der Unterrichts-Verwaltung die Verpflichtung auf, in der Einführung der modernen Sprachen im engeren Sinne vorsichtig zu Werke zu gehen. Auch muß erst durch Versuche erwiesen werden, ob die obligate Einführung einer modernen Sprache bei der wünschenswerten Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Organisation ohne Ueberbürdung der Schüler möglich ist. Die erste Forderung, daß an jedem Gymnasium der Unterricht in einer modernen Sprache unter bestimmten Voraussetzungen geboten wird, ist erfüllt. Auch beweist die oben bezeichnete Frequenzzahl, sowie die offenbar gleich tiefgehende Ausbildung der Lehramts-candidaten an der Universität, endlich die rege Theilnahme Deutsch-Oesterreichs auf allen Gebieten der Wissenschaften, daß die modernen Sprachen thatsächlich im wünschenswerten Umfange gelernt werden. Die unvermittelte Einführung des obligaten Unterrichtes im Französischen oder Englischen — die Einführung beider Sprachen an derselben Anstalt wäre in Oesterreich ebenjowenig möglich als in Deutschland — müßte bei dem völligen Mangel an qualifizierten Lehrern zu pädagogischen und didaktischen Mißgriffen schlimmster Art führen. Erst wenn die nötige Zahl von Lehrern gesichert erscheint, wird die Unterrichts-Verwaltung aller Wahrscheinlichkeit nach auf Grund der bei den bestehenden Einrichtungen gewonnenen Erfahrungen an eine Ausdehnung des obligatorischen Unterrichtes in den modernen Sprachen im engeren Sinne schreiten dürfen.

Von beachtenswerter Seite wurde vor kurzem der Vorschlag gemacht, das Prüfungsweisen so einzuschränken, daß jährlich so viel Zeit erspart werde, als der obligatorische Betrieb einer modernen Sprache erfordert. Gewiß können die Prüfungsacte zum Zwecke der Ermittlung von Noten eingeschränkt werden, das Prüfen selbst aber ist als integrierender Bestandtheil des Unterrichtes an den Mittelschulen für Lehrer und Schüler völlig unentbehrlich, soll anders an den Mittelschulen nicht dociert, sondern nach

modernen Ansichten unterrichtet werden. Praktische Schulmänner stehen daher solchen Vorschlägen skeptisch gegenüber, wie denn auch die auf dem letzten Mittelschultage in Wien angeregte Frage über Prüfen und Classificieren — Dinge, die wohl abgeändert zu behandeln sind — über das Stadium theoretischer Erörterungen bisher nicht hinausgekommen ist. Als Pflicht der österreichischen Unterrichts-Verwaltung muß es gelten, alle auf Verbesserung unserer Mittelschulen abzielenden Vorschläge vorsichtig zu prüfen, um nicht durch kleinlich scheinende, aber doch einschneidende Verordnungen im ganzen Schulleben und allem, was damit zusammenhängt, die Ordnung zu gefährden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. November.

Eine der „Pol. Corr.“ aus Athen von kompetenter Seite zugehende Mittheilung gibt der großen und allgemeinen Befriedigung Ausdruck, welche der Verlauf des Besuches des Königs Georg und des Obercommissärs für Areta, Prinzen Georg, in Wien, in den politischen Kreisen Griechenlands hervorgerufen hat. Die mit der Rückkehr des Königs in die Oeffentlichkeit gedruckenen Einzelheiten über den warmen Empfang, welcher beiden hohen Gästen seitens des auch in Griechenland in höchstem Ansehen stehenden Kaisers und Königs Franz Josef zu Theil geworden war, finden überall dankbare Würdigung und die dem Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, vom Könige verliehene Auszeichnung ungetheilten Beifall. Die Begrüßungen des Königs und des Prinzen in Wiener und Budapest Blättern gelten als willkommener Beweis, daß die Befestigung, welche die herzlichen Beziehungen zwischen Wien und Athen durch diese Begegnung erfahren haben, der öffentlichen Meinung in Oesterreich und Ungarn sympathisch ist, wie es andererseits keinem Zweifel unterliegen könne, daß die Politik der Annäherung des Athener Cabinettes an die zuverlässigen Stützen der Erhaltung des Friedens und der Ordnung auf dem Balkan in Griechenland immer weitere Kreise zu gewinnen und volksthümlich zu werden beginnt.

ihm, er möge sich trösten und am nächsten Tage wiederkommen. Als er kam, wurde ihm die Partitur seines verlorenen Werkes ausgehändigt, das der gutherzige Meister aus dem Kopfe aufgeschrieben hatte.

Ueber Briefe und Billets.

Ein Mitarbeiter des „Gaulois“ plaudert: In unserer Zeit der Zeitungen, der Telegraphen und Telephone werden die Briefe kürzer und kürzer. Man schreibt nur noch Billette. Der Grund ist sehr einfach. In den Zeiten der Rme. de Sévigné mußte man die Abwesenden über alle Tagesereignisse unterrichten. Jedermann war Zeitungsschreiber für die anderen. Deshalb sind die Briefe jener Zeit im allgemeinen interessant. Heute weiß jedermann die Neuigkeiten. Es bleiben nur die kleinen Ereignisse aus der nächsten Umgebung und die persönlichen Eindrücke zu berichten.

Aber auch das ist noch genug für die hübschesten Briefe, und viele Frauen leisten ganz Wunderbares darin. Der wahre Brief ist derjenige, der nur für eine einzige Person geschrieben ist, mit genauer Berücksichtigung des Milieus, in dem der Schreiber und der Empfänger sich befinden. Deshalb ist der Briefstil von allen der schwierigste. Viele große Schriftsteller haben niemals einen schönen oder auch nur einen hübschen Brief schreiben können; sie haben ein so kleines Publicum verschmäht und sich in ihren Briefen völlig gehen lassen.

Um einen guten Brief zu schreiben, muß man ein Urtheil, Tact haben, muß man Herz, Geist und Gedächtnis haben. Das Wissen ist viel weniger nothwendig und führt oft nur zur Pedanterie, von der

Seuilleton.

Wunderbare Gedächtnisleistungen.

Eine englische Revue erzählt: Der verstorbene Charles Hallé hatte ein phänomenales Gedächtnis. Er war imstande, sich hinzusetzen und sofort jede beliebige Composition von Bach, Beethoven oder Chopin aus dem Gedächtnisse zu spielen. Bei mehr als 60 Gelegenheiten spielte er während eines Concertes alle zweiunddreißig Sonaten Beethovens auswendig, abwechselnd mit den achtundvierzig Präliminarien und Figuren aus dem „Wohltemperierten Klavier“ von Bach. Hans Richter, dessen Vertrauen als Dirigent man genügt, um den größten Concertsaal zu füllen, hat ein zweites Beispiel wunderbarer Gedächtniskunst. Er ist nicht nur auf beinahe jedem Instrumente bewandert, sondern seine Vertrautheit mit Meistern, deren Werke er dirigiert, ist so vollständig und erregend, daß er, wenn ganze Partituren verloren gegangen, imstande sein würde, sie aus den Tiefen seines merkwürdigen Gedächtnisses wiederherzustellen. Ebenso merkwürdig sind die Leistungen, die man an Rubinstein erzählt. Während einer einzigen Session spielte er über tausend Compositionen, ohne die Partitur zu benutzen, eine Leistung, deren Vollständigkeit, wenn man erwägt, daß sie fast ausschließlich aus dem Gedächtnisse ist, gleichfalls außerordentlich, und diese Gabe zeigt er auch im Privatleben; denn er vergißt einen Namen oder ein Ge-

Bei einer Discussion über musikalische Großthaten erbot sich Mascagni einmal, irgendein beliebiges Stück von sechs Componisten, deren Namen er angab, aus dem Kopfe zu spielen. Die Anwesenden beschloßen, ihn auf die Probe zu stellen und wählten die am wenigsten bekannten Werke der sechs Meister; aber Mascagni war nicht einen Augenblick in Verlegenheit und gieng als glänzender Sieger aus der Prüfung hervor.

Der englische Sänger Campanini studierte merkwürdig schnell und, was mehr bedeutet, er konnte sich bei jeder einmal gelernten Rolle auf sein Gedächtnis verlassen. Obgleich er die Rolle des Don Octavio in „Don Juan“ seit mehr als zehn Jahren nicht gesungen hatte, trat er doch sofort tapfer in die Bresche, die bei einer Aufführung durch das unerwartete Fehlen eines anderen Künstlers entstanden war, und im Vertrauen auf sein gutes Gedächtnis sang er ebenso richtig und fortreißend, wie zehn Jahre früher gleich nach dem Studium und den Proben.

Wie treu Liszts Gedächtnis sowohl für kleine wie für große Dinge war, die mit seiner geliebten Kunst zusammenhiengen, dafür ist folgende Anekdote ein gutes Beispiel: In seinen jüngeren Jahren machte ihn seine Gutmüthigkeit zu einer Beute langweiliger Besucher. Einmal zwang ihn ein solcher, ein langweiliges Orchesterstück eigener Composition anzuhören. Liszt hörte mit höflicher Gleichgültigkeit zu und verabschiedete dann den Componisten, wie er hoffte, für immer. Aber das sollte nicht sein; denn nach zwei Wochen tauchte er wieder auf und erzählte dem Meister mit thränenden Augen, daß seine geliebte Composition zufällig verbrannt wäre. Liszt, der von seinem sichtlich aufrichtigen Kummer betroffen war, sagte

„Wieso?“ erfolgte die Antwort: „Nun, als die Töchter Jethros zum Brunnen kamen, um Wasser zu schöpfen, standen ihnen Hirten im Wege; aber Moses half ihnen und sagte zu den Hirten: „Damen gehen vor!“ — Ein kleines Mädchen schrieb als Weihrauchwunsch an seine Eltern: „Und dann bitte, liebe Mama, bekomme diesmal kein Baby zu Weihnachten; ich möchte so gern einmal ein ruhiges Fest haben!“

(Ein merkwürdiges Testament.) Aus Prag wird gemeldet: Der Samstag hier verstorbenen Professor der Pharmatologie an der tschechischen Universität, Hofrath v. Jirusch, hat in seinem Testamente, welches nun eröffnet wurde, dem böhmischen Landesmuseum 70.000 K. vermacht. Das Testament enthält folgende seltsame Bestimmungen: „Alle mir gehörigen Gegenstände in meiner Wohnung und im pharmatologischen Institute, wie Möbel, Schriften, ausgenommen jene, welche mit dem Vermerke: Zu verzeichnen! versehen sind, Druckformen, Photographien, Uniformen usw., sind in mit Blech ausgelegte Kisten zu verpacken, mit Naphthalin zu bestreuen und luftdicht zu verschließen. Die tschechische Museums-Gesellschaft hat die Kisten 20 Jahre lang aufzubewahren und dann einen eigenen Ausverkauf einzuführen, welcher die Kisten zu öffnen hat. — Falls die genannte Gesellschaft diese Verpflichtung nicht übernimmt, hat der Testator eine Reihe anderer tschechischer Institute mit dieser Aufgabe betraut. Als Grund für diese unerbittliche Verfügung führt der Testator an, es sei sein Wunsch, die Nachwelt möge in 200 Jahren aus den aufbewahrten Gegenständen erfahren, wie die Menschheit im neunzehnten Jahrhundert gelebt, sich gekleidet usw.“

(Das Ceremoniell) beim Tode einer hervorragenden Persönlichkeit ist, so erzählt das „Echo de Paris“, ein seltsames Cerimonienstück, das in China viel komplizierter als bei uns. Zuerst macht man an der Bahre des Verstorbenen einen entsetzlichen Lärm, um den Märdern, die ihn überwinden hat, zu verjagen. Dann beschäftigt man sich mit der geheimnisvollen Reise nach den unbekannten Gefilden, die er bald antreten muß. Für einen Würdenträger wie Li, der doch selbst auf den „Wegen des Schweigens“ nicht zu Fuß pilgern kann, verbrennt man papierne Säulen oder papierne Pferde von natürlicher Größe mit einem bemalten Puppen, die die dazu gehörigen Sänften (Kulis) oder Pferdeträger darstellen sollen. Wenn der Verstorbene vor seinem Tode seine Begräbnisstätte nicht selbst gewählt hat, muß sich die Familie an die „Geomanten“ wenden, die dann den geeigneten Ort bestimmen. Diese Geomanten erscheinen drei oder vier Mann hoch; es sind schmächtige Männer, deren Gesicht vom Opiumrauchen erfahrig gezeichnet ist und deren schmuckige Gewänder einen scharfen Geruch ausströmen. Der Führer sagt mit seiner Stimme eine gereimte Zauberformel taktmäßig her, seine Gehilfen auf die „Gebete“ Bambusröhren. Darauf schreibt der Führer auf etwa zwanzig kleinen Papierstücken Namen, Vornamen, Geburts- und Todesstag der Verstorbenen. Dann marschieren die Bonzen durch das Besitztum des Toten und verbrennen hier und da eines von den kleinen Papierstücken auf einem kleinen Ofen, in welchen sie gleichzeitig Erde von dem Besitztum hineingeworfen. Die Aschenreste untersuchen sie, um die Antwort des Genius loci herauszulesen. Nach der Rückkehr von dieser Zeremonie erklärt der Oberbonze, daß die und die Stelle der Geister als ganz vortrefflich bezeichnet worden sei. Da sie gegen den Drachen des Abends und den Tiger der Nacht einen ausgezeichneten Schutz bilde. Das Leichenbegängnis findet erst einige Tage — manchmal sogar erst nach Wochen — nach diesen einleitenden Ereignissen statt. Vor dem Begräbnisse erweisen die Mitglieder der Familie

dem Toten die letzten Ehren. Sie erscheinen mit Geschenken für die Lebenden, und zwar mit Hühnern, Enten, Käsen, Schinken, Backwaren, Münzen oder sogar Silberbarren. Da das Schenken bei solchen Anlässen auf Gegenseitigkeit beruht, so ist dieses System eine nachahmenswerte gegenseitige Versicherung gegen die unvorhergesehenen Ausgaben dieses mit „feierlichen Gelegenheiten“, als da sind: Beerdigungen, Hochzeiten, Geburtstage, glücklich verlaufene Examina usw. überreich ausgestatteten irdischen Daseins. Die Gäste haben aber auch Geschenke für den Toten: Münzen aus Papier, „Silberbarren“ aus Papier, Möbel aus Papier, Kleider aus Papier. Das erste, was der Ankömmling thut, ist, daß er sich vor dem Sarge niederwirft und sich tief verneigt; die Zahl seiner Verbeugungen richtet sich nach dem Verwandtschafts- oder Freundschaftsgrade. Dann ächzt er gereimte Todtentlagen herunter, die jeder Chinese auswendig kennt. Man zündet darauf Weihrauch an und verbrennt die für den Toten bestimmten Opfergaben. Nachdem solches geschehen, gibt man sich, ohne sich noch weiter um den Toten zu kümmern, ungekündener Fröhlichkeit hin. Der Gast begrüßt die Lebenden, raucht, lacht, plaudert, und trinkt in fidele Gesellschaft Thee. Manchmal zündet er sich eine Pfeife an den Unschlitzen an, die am Sarge brennen, oder stellt eine Theetasse auf die Kante des Sarges. Statt des feierlichen Schweigens der Trauer herrscht ein Lärm und ein Tumult, der sich nicht beschreiben läßt; man unterbricht sich nur von Zeit zu Zeit, um die rituellen Todesklagen anzustimmen. Mitten im Zimmer oder in der Nähe der Hausthür verüben geschäftseifrige Musiker mit ihren Trommeln, Sackpfeifen, Flöten, Triangeln und Tamtams einen Höllenlärm. Im Hofe laufen die Köche geschäftig hin und her und bereiten das üppige Festmahl für den Begräbnistag. Kurz, es ist ein tolles Leben und Treiben, das den Toten aufwachen müßte, wenn er nicht gar so fest schlief.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Beförderungen im Schuldienste.) Folgende hiesige Herren k. k. Professoren wurden mit der Rechtswirtschaft vom 1. Jänner 1902 in die VII. Rangklasse befördert, und zwar am I. Staatsgymnasium: Heinrich Gartenauer, Franz Breznitz und Raimund Perussek; am II. Staatsgymnasium Simon Kutar, an der Staatsrealschule Dr. Josef Winder und kaiserl. Rath Johann Franke.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 21. Juni l. J.: Conservator Professor Johann Brhovec legt zwei im Privatbesitz zu Laibach befindliche Tafeln „Chronologische Darstellung des historischen Alterthums“ und „Chronologische Darstellung von Italien“ vor. (Referent: Universitäts-Professor Dr. Neumann.) — Conservator Lehrer Konrad Črnologar berichtet über die durchgeführte Restaurierung der Hofkirche zu Dvor, welche im allgemeinen als entsprechend bezeichnet werden kann. Er macht auf die unter dem Baldachin befindlichen Frescogemälde aus dem Ende des 16. Jahrhunderts aufmerksam, welche einer Reinigung bedürfen. Außerdem sei die Herstellung eines guten Pflasters nothwendig. Die Centralcommission erklärt sich hiemit einverstanden. (Referent: Professor Lunz.) — Derselbe Conservator berichtet über eine alte, aus den Türken-Kriegen stammende Fahne auf Schloß Weissenstein, deren Abgabe an das k. k. Heeresmuseum der Conservator anstrebt. (Referent: Universitäts-Professor Dr. Neumann.)

„Nicht möglich!“

„Nicht möglich? Weshalb nicht? Zweifelst du an der Wahrheit meiner Angabe, hältst mich vielleicht gar noch für älter?“

Der Ton ihrer Stimme klang bemerkenswert spitz.

„Aber keineswegs, liebe Tante!“ versicherte Lother. „Im Gegentheil, ich hielt Sie für bedeutend jünger!“

„Für jünger? Du willst schmeicheln — das hätte ich dir gar nicht zugetraut!“

„Keineswegs!“

„Nun, dann heraus mit der Sprache — weshalb hältst du mich für jünger?“

Sie sah den Officier erwartungsvoll, nicht ohne etwas Herzklopfen zu verspüren, an.

„Da sind zunächst Ihre Hände! Ich finde, daß Sie zarte, schlaffe, rosige, gepflegte Fingerchen haben, wie sie ähnlich selten ein junges Mädchen besitzt!“

Die Baronin senkte den Kopf.

„Ich pflege eben meine Hände sehr!“ sagte sie, ohne ihn anzusehen.

„Dann Ihr prächtiges Gebiß! Sie müssen vorzügliche Dentisten in Koblenz haben!“

„Ich ein falsches Gebiß?“ fuhr die Baronin auf.

„Erlaube gütigst, meine Zähne sind echt!“

Sie senkte schnell wieder verlegen das Haupt mit der unförmlichen Haube. Wie dumm das von ihr war! Sätte sie nicht auf seine Idee eingehen können? Was nun?

„Echt?“ rief er lebhaft erstaunt aus. „Wenn Sie mir das nicht sagten, liebe Tante, würde ich es nicht glauben, aber so muß ich es! Das ist ja fabelhaft! Im Alter von achtundfünfzig Jahren solche Zähne! Selbst, höchst selten!“

(Fortsetzung folgt.)

(Von der Artillerie-Kaserne.) Zur Constatierung der in der hiesigen städtischen Artillerie-Kaserne durchgeführten Affianierungsarbeiten wird in Absicht auf die Wiederbeziehung dieser Kaserne die gemischte Localcommission im Sinne der Durchführungsbestimmungen des Einquartierungsgegesetzes Freitag, den 22. d. M., stattfindend.

(Stimme aus dem Publicum.) Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: In Laibach wurden bekanntlich vor einiger Zeit an verschiedenen frequentierten Stellen Kioske mit Firmen, respective mit Anstündigungen von Laibacher Geschäftsleuten aufgestellt. Dieselben sollen einerseits der Reclame dienen und andererseits den betreffenden Stadtheilen zur Zierde gereichen. Nun, in dieser Form, wie die Kioske gegenwärtig dastehen, dürfte weder der eine noch der andere Zweck erreicht werden. Sie erscheinen von Witterungseinflüssen überaus stark hergenommen, so daß die Aufschriften stellenweise ganz unleserlich sind, aus welchem Grunde der erstgenannte Zweck illusorisch ist. In anderer Beziehung beleidigen sie ihres verwehrten Zustandes wegen auch das Schönheitsgefühl, so daß von einer „Verzierung“ der betreffenden Stellen unbedingt keine Rede sein kann. Sollten die Kioske so bleiben, wie sie sind, so wäre es wahrlich besser, sie unverzüglich zu entfernen.

(Ernteergebnisse.) Ueber den Ausfall der heurigen Ernte auf den zum Stadtbereich Laibach gehörigen Feldern und Wiesen geht uns folgender Bericht zu: Trotz der lange andauernden Kälte im Frühjahr hat das Getreide noch ziemlich gut überwintert und ist gut aufgewachsen, infolge der regnerischen Witterung im Frühjahr und auch zur Blütezeit lieferte jedoch das Getreide nicht den erwarteten Körnerertrag. Ebenso hat das Frühjahrsgetreide unter zu großer Kälte, welche auch dem Heiden schadet, gelitten, so daß der Ertrag dieser Früchte nur ein mittelmäßiger war. Weiters hat die Kälte auf die Fäulen und auf das frühzeitige Kraut nachtheilig eingewirkt; das Spätkraut ist dagegen bei der warmen Herbstwitterung gut gediehen. Erbsen, Rüben und Mören sind auf dem Laibacher Felde gut gerathen, obgleich sie theilweise unter der Kälte zu leiden hatten. Infolge des lange anhaltenden Regenwetters fiel auch die Ernte an Heu und Grummet schwach aus; letzteres wurde theilweise vernichtet. Dagegen ergab das Stroh ein reichliches Ertragnis; ebenso konnte bei günstiger Herbstwitterung genügend Einstreu gesammelt werden. Das Obst, insbesondere die Äpfel, ist mäßig. Der Honigertrag war ein mittlerer. Auf dem Moorgrunde verursachten zwei partielle Ueberschwemmungen viel Schaden. Die Feldfrüchte wurden theilweise dadurch vernichtet. Im allgemeinen kann somit die heurige Ernte im Bereiche der Stadt Laibach als unter mittelmäßig bezeichnet werden.

(Zur Volksbewegung.) Im politischen Bezirke Krainburg (52.625 Einwohner) wurden im III. Quartale l. J. 58 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 490, jene der Verstorbenen auf 296, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: im ersten Monate 39, im ersten Jahre 59, bis zu 5 Jahren 134, von 5 bis zu 15 Jahren 12, von 15 bis zu 30 Jahren 25, von 30 bis zu 50 Jahren 30, von 50 bis zu 70 Jahren 45, über 70 Jahre 49. Todesursachen waren: bei 17 angeborene Lebensschwäche, bei 48 Tuberculose, bei 3 Lungenentzündung, bei 10 Scharlach, bei 8 Dysenterie, bei 5 Cholera infantum, bei 4 Wundinfektionskrankheiten, bei 8 böartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 10 Personen (2 ertrunken, 1 verbrannt, 1 abgestürzt, 6 vom Blitze erschlagen). Selbstmorde ereigneten sich 3, ferner kam ein Todtschlag vor.

(Erfolgslose Epidemie.) Die in einigen zur Gemeinde Stein gehörigen Ortschaften aufgetretene Scharlachepidemie ist erloschen. Von 27 erkrankten Kindern sind 3 gestorben.

(Aus Rudolfsweiler) geht uns über die verhältnißmäßigen Gesundheitsverhältnisse im dortigen politischen Bezirke die Mittheilung zu, daß außer 10 Scharlachfällen in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch im ganzen Bezirke keine Infektionskrankheiten herrschen.

(Zum Kirchenbau in Gottschee.) Ueber Ersuchen des Kirchenbau-Ausschusses in Gottschee um Begutachtung und Bewertung des dortigen Kirchen-Neubaus wird die diesbezügliche technische Erhebung am 22. d. M. stattfinden.

(Vom Ertrinkungsstode gerettet.) Der 56jährige Kaiserlicher Michael Sivalec in Dolenzabas bei Sagor wollte am 16. d. M. einen vor seinem Hause über den Medijabach führenden Steg, den das Hochwasser fortzureißen drohte, mit einer Kette befestigen. Hierbei fiel er in den Bach und wurde gegen 450 Schritte fortgetragen. Als dies der 15-jährige Steinbrucharbeiter Franz Resnit aus Sagor bemerkte, lief er dem in Ertrinkungsgefahr schwebenden Sivalec nach und rettete ihn mit eigener Lebensgefahr aus dem reißenden Wasser.

(Verkehrshörnung.) Aus Stein wird uns berichtet, daß der vom Hochwasser in Tersein beschädigte Bahndamm repariert und der Verkehr am 17. d. M. um 10½ Uhr vormittags wieder eröffnet wurde. — Wie uns aus Kropp gemeldet wird, wurde bei der durch die vorangegangenen Regengüsse verursachten Ueberschwemmung die hölzerne Brücke an der Bezirksstraße zu Lipnica fortgeschwemmt. Dadurch ist der Verkehr zwischen Kropp und Pohnart gänzlich eingestellt. Die Postsendungen werden einstweilen durch einen Briefträger über Ober-Dobrova einmal täglich übertragen.

(Diebstahl.) Vom 7. auf den 8. d. M. wurden den Eheleuten Matthäus und Agnes Selan in Savlje, Umgehung Laibach, aus einem unversicherten Kasten im Schlafzimmer an 20 K. Bargeld sammt einer blechernen Büchse, dann fünf goldene Fingerlinge mit weißen und blauen Steinen im Werte von 40 K. und eine silberne Panzeruhr, an welcher sich ein Schlüssel mit rothem Steine und ein Compaß als Anhängel befanden, entwendet.

— (Zur heutigen Generalversammlung der Laibacher bürgerlichen Kapelle) wurden keine Einladungen versendet. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

— (Ein neuer Morgenstern.) Der kleinste der Hauptplaneten, Mercur, überfiedelt in diesen Tagen an den Morgenhimmel, wo er im letzten Drittel dieses Monats als einer der hellsten Sterne leuchten wird. Morgen tritt eine Stellung ein, in der er am günstigsten für die Beobachtung ist. Man sieht ihn und die Sonne, unter dem größtmöglichen Winkel von 19 Grad und 42 Bogenminuten voneinander entfernt, um 5 Uhr 22 Minuten mittlerer Wiener Zeit aufgehen. — Wer daher den Mercur mit freiem Auge beobachten will, der sollte die günstige Gelegenheit des 21. November oder eines der allernächsten Tage nicht unbenutzt vorbeigehen lassen. Er wird dann ungefähr drei Viertelstunden lang am südöstlichen Morgenhimmel im Sternbilde der Waage den am meisten funkelnden Planeten Mercur gut beobachten können.

* (Mit dem Rettungswagen.) Der Arbeiter Martin Zupan stürzte im betrunkenen Zustande in einem Hofe auf das Steinpflaster und wurde am Kopfe schwer verletzt. Man brachte ihn mit dem Rettungswagen ins Spital.

* (Schneepferd.) Gestern vormittags scheute auf der Karlsbaderstraße vor dem elektrischen Motorwagen das Pferd der Besitzerin Ursula Erjavec aus Preß und gieng durch. Die 13jährige Tochter der genannten Besitzerin stürzte vom Wagen und gerieth unter die Räder. Ihre Verletzungen sind indessen leichter Natur.

* (Wegen Anwerbung von Auswanderern) nach Amerika wurden vorgestern abends in Laibach der Schneider Gregor Arko aus Zamostec und der Arbeiter Franz Jelnik aus Dol. Mokropolje verhaftet. In Gesellschaft der beiden befanden sich Burschen im stellungspflichtigen Alter. Die Verhafteten wurden dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

* (Ein unborsichtiger Radfahrer.) Gestern vormittags rannte ein Radfahrer auf der Franciscanerbrücke die Näherin A. D. nieder und fuhr davon. Die Näherin kam mit dem bloßen Schreden davon.

* (Kaminfeuer.) Gestern vormittags entstand im Hotel „Stadt Wien“ ein Kaminfeuer, das jedoch von der herbeigerufenen Feuerwehr alsbald gelöscht wurde.

* (Verloren) wurde in der Stadt ein goldenes Armband mit einem kleinen goldenen Anhänger.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt der Schwan „Coralie & Comp.“ von Hennequin, deutsch von Otto Eifenschütz, zur Erstaufführung. Diese Meisterleistung französischen Exports erregt durch ihre witzigen und drastischen Pointen fast beispiellose Heiterkeitsstürme. Jedermann, der sich unterhalten und herzlich lachen will, sei der Besuch der Vorstellung bestens anempfohlen.

— (Baderewski's Schafzucht.) König Eduard von England hat den berühmten Clavierspieler Baderewski mit sechs schönen Schafen beschenkt, die auf den eigenen Landgütern des Königs gezogen worden sind. Die Thiere wurden nach Morges im Canton Wallis geschickt, wo der Künstler eine schöne Villa und ein Gut hat und seine Musezeit mit Schafzucht verbringt. Er hat dazu schon Schafe aus Schottland kommen lassen, und da er nicht wußte, an wen er sich wenden sollte, schickte er den Auftrag an die berühmten Musikalienhändler Marr, Wood and Co. in Aberdeen. Ein Inhaber der Firma gieng sofort auf die Sache ein und kaufte ein halbes Duzend prächtige Thiere, die auch in diesen Tagen in der Schweiz ankommen werden. Der Transport wird Baderewski wahrscheinlich bedeutend mehr kosten als die Thiere selbst.

— (Die Mittheilungen der Verlagshandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig) feiern in einer Lebensbeschreibung das vielseitige bedeutende Schaffen Franz Büllners, dessen Bild die Nummer 67 dieser Mittheilungen schmückt. — Nach Vollenbung der vollständigen, nach Stimmlagen geordneten Gesamtausgabe von Franz Schuberts Liedern und Gesängen hat die Verlagshandlung innerhalb ihrer Orchesterbibliothek die Sammlung der Arien und Lieder mit Orchesterbegleitung in gleicher Weise nach Stimmlagen geordnet, so daß jede Gesangskünstlerin und jeder Gesangkünstler sofort einen Ueberblick über die für ihre Stimme geeigneten Gesänge erhalten. — „Das Streichorchester der Mittelschulen“ nennt sich eine genau bezeichnete, für Schulen wie für Privatvereine wertvolle Sammlung classischer Stücke, von der jedes Heft gleichsam das Gerippe zu einem Concerte bilden soll. — Unter den angekündigten neuzeitlichen Schöpfungen finden sich Werke von Busoni, von Fielitz, Humperdinck, A. Scherwenka, Weingartner, daneben eine Reihe neuer Bühnenwerke wie v. Bauhners: „Dürer in Venedig“, Reubille: „Die Blinde“, v. Oberleithner: „Ghitana“, Tinel: „Godelova“, Zoellner: „Die versunkene Glocke“. — Theaterfreunde werden auf den „Deutschen Bühnenspiellplan“ hingewiesen, der dadurch an praktischer Brauchbarkeit gewonnen hat, daß ihm ein genaues alphabetisches Register der an etwa 150 Bühnen aufgeführten Werke beigegeben wird. Aus ihm ist zu entnehmen, daß von Opern und Operetten in der Spielzeit 1900/1901 am meisten aufgeführt wurden: Strauß, Die Fledermaus, 400 Aufführungen; Jones, Die Geisha, 387; Wagner, Lohengrin, 294; Weber, Der Freischütz, 278; Bizet, Carmen, 277; Wagner, Tannhäuser, 273; Mascagni, Cavalleria rusticana, 269; Audran, Die Puppe, 252; Verdi, Der Troubadour, 225; Thomas, Mignon, 214; Gounod, Margarethe, 199; Vorhagen, Undine, 192; Mozart, Die Zauberflöte, 185; Strauß, Der Zigeunerbaron, 184; Flotow, Martha, 182; Leonecavallo, Der Bajazzo, 171; Wagner, Die Meisterfinger von Nürnberg, 171; Müllöder, Der Bettelstudent, 167; Wagner, Der fliegende

Holländer, 155; Vorhagen, Zar und Zimmermann, 154; Humperdinck, Hänsel und Gretel, 153; Beethoven, Fidelio, 145; Vorhagen, Waffenschmied, 145; Ziehrer, Die Landstreicher, 144; Rossini, Der Barbier von Sevilla, 139; Nicolai, Die lustigen Weiber von Windsor, 137; Wagner, Die Walküre, 131; Mozart, Figaros Hochzeit, 126; Donizetti, Die Regimentsdame, 122; Reszler, Der Trompeter von Säckingen, 120; Verdi, Aida, 116; Zeller, Der Vogelkünstler, 107; Meyerbeer, Hugenotten, 104. — Seit einer längeren Reihe von Jahren sucht die Verlagshandlung alle wichtigeren musikalischen Werke, gleichviel in welchem Lande sie erscheinen, den Musikforschern und ersten Musikfreunden leicht zugänglich zu machen. Sie kündigt neben neuen Bänden der „Denkmäler deutscher Tonkunst“ die von Philipp Pedrell herausgegebenen Denkmäler spanischer Kirchenmusik vom 15. b. j. 18. Jahrhunderte Hispanische Schola Musica Sacra; die bereits in 14 Lieferungen vorliegenden, von Henry Expert dargebotenen Les Maitres Musiciens de la Renaissance française an, weiterhin einzelne wichtige Werke aus Belgien, England, Frankreich und Portugal. — Die Mittheilungen werden an alle Musikfreunde auf Verlangen von der Verlagshandlung kostenfrei versandt.

— (Na Zerinjah.) Dieser Roman, mit welchem der allzufrüh verstorbene Schriftsteller Janlo Kersnit zum erstenmale die Aufmerksamkeit des slovenischen Lesepublicums auf seine liebenswürdige Erzählungskunst gelenkt hat, ist nun in den gesammelten Schriften Kersnits (L. Schwentners Verlag, Laibach) als 1. Heft des II. Bandes erschienen. Die von Dr. Vladimir Levec besorgte Redaction ist sorgfältig, die Ausstattung gefällig gleich jener des I. Bandes. Wir zweifeln nicht, daß der Roman, der im Buchhandel schon längst vergriffen ist, dem Unternehmen Schwentners neue Freunde zuführen wird. — Preis 2 K 50 h, per Post 2 K 60 h. — Wie uns die Verlagshandlung mittheilt, hat dieselbe für den I. Band der gesammelten Schriften Kersnits elegante Original-Einbanddecken (Leinwanddecken in Dreifarbenbrud à 80 h, halbfranzösischer Einband mit Leberriiden à 1 K 70 h, pr Post je 10 h mehr) anfertigen lassen. Gleiche Einbanddecken werden auch für die restlichen vier Bände zu haben sein.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 22. Nummer: 1.) Nach den Wahlen. 2.) Das Gemüth. 3.) Ueber Entlassungszeugnisse. 4.) Correspondenzen. 5.) Literatur. 6.) Schulnachrichten. 7.) Miscellen.

— (In Reclams Universal-Bibliothek) erschien soeben Nr. 4241/4242: Clara Tschudi, Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn. Einzige autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von M. phil. Karl Rüdler. Mit neun Illustrationen. Preis brosch. 48 h, eleg. geb. 96 h. — Die durch ihre früher in der „Universal-Bibliothek“ erschienenen Biographien berühmter Fürstinnen bestens bekannte Norwegerin entwirft in diesem ihrem neuesten Werke ein auf die authentischen Quellen gestütztes hochinteressantes und rührendes Lebensbild der edlen Kaiserin von ihrer frühesten Kindheit bis zu dem Augenblicke, wo sie der Dolsch des Mörders traf. Ein Buch, das alle bisberigen Schriften über Kaiserin Elisabeth in den Schatten stellen dürfte und allenthalben gerechtes Aufsehen erregen wird.

— („Der Stein der Weisen“.) Das uns kürzlich zugegangene 12. Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift, mit welchem der 27. Band abschließt, enthält die nachbenannten größeren Abhandlungen: Heroensagen und Prähistorie, Ueber neue Funkentransformatoren (mit 11 Abbildungen), Die Vegetation auf dem Planeten Mars, Ueber Schönheit und Geschmack in der Malerei (mit 8 Abbildungen), Der neue Tiefendampfer „Celtic“ (mit 2 Abbildungen), Massage und elektrische Curen. Außerdem kürzere Referate über neue Forschungen auf dem Gebiete der Astronomie, der Physik und Chemie, der Physiologie, Bacteriologie, Medicin und Zoologie und vielerlei Notizen. Eine größere Zahl von Bücherbesprechungen beschließt den Inhalt des vorliegenden Heftes der beliebten Revue (A. Hartlebens Verlag, Wien), die nunmehr 27 stattliche Quartbände umfaßt: eine förmliche Enchyclopädie der abgelaufenen 3 Lustren mit vielen tausenden von Abbildungen.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt.) Auf den am 18. d. M. in Sanct Martin bei Littai stattgefundenen Jahresviehmarkt wurden trotz des minder günstigen Wetters etwa 700 Stück Vieh aufgetrieben. Von den fremden Viehhändlern aus Tirol und Steiermark wurde für drei Waggonladungen Vieh erworben und am Bahnhofe in Littai verladen. Lebhaft gestaltete sich der heimische Zwischenhandel und der Handel von Jungvieh, von welchem der größte am Markte vorhandene Auftrieb zumeist von Fleischhauern aus Laibach und Umgebung angekauft wurde. Die Viehpreise hielten sich durchwegs unter mittelgut. — ik.

Parlamentarisches.

Die deutschen Parteien haben eine Rundgebung beschlossen, in welcher sie eine sofortige Fühlungnahme zwischen den einzelnen Parteien unter Intervention der Regierung beantragen, um eine Einigung, und zwar in Form concreter Beschlüsse über nachstehende Punkte, zu erzielen: Beseitigung der Dringlichkeitsanträge: volle Ausnützung aller sitzungsfreien Tage für die Erledigung des Budgets im Ausschusse; Zuweisung des Budgetprovisoriums ohne erste Lesung an den Ausschuss; rationelle Vertheilung des ganzen zu verarbeitenden Stoffes auf die noch verfügbaren Wochen, damit der Ausschuss vor Weihnachten seine Arbeiten beenden und das Haus das Provisorium votieren könne.

Bezüglich des weiteren Planes, eine Situation zu schaffen, welche die Erledigung des Ausgleiches und der Handelsverträge ermöglicht, wird betont, daß es nöthig sei, alle diese

Fragen von den nationalen Forderungen freizuhalten. Es wird aber gleichzeitig auch die Bereitwilligkeit der deutschen Parteien ausgesprochen, in jenem Zeitpunkte eine Aussprache über die wichtigsten nationalen Differenzen zu pflegen und im Geiste eines willigen Entgegenkommens durchzuführen.

Die Rundgebung hat, wie berichtet wird, in den Kreisen der Deputierten einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

Am Donnerstag soll über Initiative des Ministerpräsidenten eine Konferenz der Obmänner aller Parteien des Reichshauses — die erste seit dem Wiederzusammentritte des Abgeordnetenhauses — stattfinden, in welcher das Arbeitsprogramm für die Zeit bis Weihnachten und die Art der Erledigung desselben besprochen werden soll.

Telegramme

k. des k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. November. Im Einlaufe der heutigen Sitzung befindet sich der vom Finanzminister vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend den Getreide-Terminhandel. Abgeordneter Bertsch überreicht einen Dringlichkeitsantrag in Nothfallsachen, betreffend den durch das Austreten des Sannflusses verursachten Schaden. Abg. Gasteiger interpelliert wegen des Vorgehens des steirischen Landeseschulrathes gegen den Lehrkörper in St. Georgen bei Murau. Abg. Wilhelm überreicht einen Antrag, betreffend den Schutz für das Handelsgeerbe, und eine Anfrage, betreffend die Regelung der Sonntagsruhe. Abg. Derschatta interpelliert den Eisenbahnminister, betreffend die Anstellung von deutschen Beamten bei den im Baue befindlichen Eisenbahnen in deutschen Gegenden.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingegangen, daß ist die Begründung der Dringlichkeitsanträge, betreffend die Congregationen. Abg. Schumacher begründet den Dringlichkeitsantrag, betreffend die Aufhebung des Religions-Störungs-Paragraphe. Der Eisenbahnminister beantwortet eine Interpellation, betreffend die Betriebsverhältnisse der Wiener Stadtbahn, ferner eine Interpellation, betreffend den Wagenmangel während der Zucker-Campagne, wobei er betont, daß, sobald das Westbahnege in Betracht komme, der Wagenmangel weder bei den Staats- noch bei den Privatbahnen bestehe. Der Finanzminister breitet den Gesetzentwurf, durch welchen mehrere abändernde und abgrenzende Bestimmungen zum Geseze vom 1. April 1895 getroffen werden.

In Fortsetzung der Dringlichkeitsanträge, betreffend die Congregationen, begründen die Abg. Schumacher und Alois ihre Dringlichkeitsanträge, worauf Abg. Grünhagen gegen und Groß für die Dringlichkeit sprechen. Unterrichtsminister Dr. v. Hartel erklärt, er wolle sich über die Frage der Dringlichkeit der gestellten Anträge äußern, und constatirt, daß in den beiden letzten Jahren drei weibliche Orden um vorübergehende Aufenthaltserlaubnis eingekommen, daß jedoch ein einziger zugelassen wurde, welcher von der Erlaubnis keinen Gebrauch machte. Der Minister kann nicht glauben, daß eine bedeutendere Einwanderung französischer Congregationen stattfinden werde, constatirt jedoch, daß selbst gegenüber solchen Einwanderungen die bestehenden Verordnungen und Geseze genügen und ausreichend sind, um jedes staatliche und volkswirtschaftliche Interesse sowie den confessionellen Frieden zu schützen. Der Minister von irgender Seite bedroht werden sollte. Der Minister verörterte auf Grund von Ziffernmateriale die unhaltbare Befürchtung, als ob eine ungeheure Masse von Ländereien in Besitze der todtten Hand vereinigt wäre, und constatirt, daß die Regierung bei Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes an katholische Ordens-Schulen sowie bei Zulassung protestantischer Pfarrer vollkommen den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entsprochen habe. Er bittet, die geltend gemachten Momente, die die Dringlichkeit sicherlich nicht begründen können, bei der Abstimmung zu berücksichtigen. (Lebhafte Beifall.)

Die Verhandlung wird abgebrochen. Abg. Romanowicz bringt einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Errichtung einer ruthenischen Universität in Lemberg, ein. Nächste Sitzung Freitag.

Der Krieg in Südafrika.

London, 19. November. Der Verwundetenliste zufolge wurden in dem Gesechte bei Twofontein am 14. d. M. ein Mann getödtet, drei Officiere, darunter ein Prinz Rudzinski, verwundet.

Der Mandschuri-Vertrag.

Peking, 19. November. Das Tschungli-Damen erhielt ein Telegramm, welches meldet, daß Prinz Tsching von Kai-feng-fu nach Peking mit der Instruction abgereist ist, den Mandschuri-Vertrag abzuschließen. Das betreffende Telegramm läßt in Zweifel darüber, ob die Kaiserin-Witwe die russischen Bedingungen vollständig annimmt. Die Kaiserin-Witwe wird auf einer Seite von Japan und den Vicelkönigen im Süden, auf der anderen Seite von Rußland gedrängt. Unter den chinesischen Beamten und bei den Gesandtschaften hegt man keinen Zweifel, daß die Forderungen Rußlands schließlich obliegen werden.

Wien, 19. November. Erzherzogin Marie Valerie ist heute früh auf Schloß Wallsee glücklich von einer Prinzeßin entbunden worden.

New York, 19. November. Aus Maracaybo wird gemeldet: Infolge starker Regenfälle in den Corbilleren an der Grenze zwischen Venezuela und den Columbiern an der Grenze ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand vereinbart.

Course an der Wiener Börse vom 19. November 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Pfandbriefe etc.		Actien.		Banken.		Devisen.		Valuten.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4 2/2%	98-90 99-10	Elisabethbahn 600 u. 3000 R. 4 1/2 ab 10 1/2%	114-10 —	Bober. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%	94-50 95-50	Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2970 2980	Amsterd.	117-11	Kurze Sichten.	198-05	198-20	
in Rot. Febr.-Aug. pr. C. 4 2/2%	98-85 99-05	Elisabethbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2	117-118	R. Oesterr. Landes-Dep.-Anst. 4 1/2%	97-10 98-10	Bau- u. Betriebs-Ges. für nädr. Straßen in Wien lit. A	247-249	Deutsche Pläze.	239-35	London	95-17	95-17	
„Silb. Jan.-Juli pr. C. 4 2/2%	98-75 98-95	Franz-Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4 1/2%	96-90 97-90	Def. ung. Bank 40 Jähr. verl. 4 1/2%	99-10 100-10	dto. dto. lit. B	242-244	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	Paris	113-95	113-95	
„April-Sept. pr. C. 4 2/2%	98-80 99-10	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4 1/2%	95-35 96-35	4 1/2% ab 10 1/2%	99-10 100-10	Böhm. Nordbahn 150 fl.	380-385	Erst. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.	—	St. Petersburg	198-05	198-20	
1854er Staatsloose 250 fl. 3 2/2%	190-50 192-50	Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4 1/2%	96-80 97-80	Sparcasse, 1. St., 60 J., verl. 4 1/2%	98-25 99-25	Vuichtierbrader Eis. 500 fl. GWR	2680-2690	Bankverein, Wiener, 200 fl.	419-420	—	—	—	
1860er „ 500 fl. 4 1/2%	139-75 140-75			Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		dto. (lit. B) 200 fl.	977-981	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
1860er „ 100 fl. 5 1/2%	170-10 171-10			Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	99-40 100-30	Donau-Dampfschiffahrts-Gesell.	767-760	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
1864er „ 100 fl. 5 1/2%	221-10 223-10			Defterr. Nordwestbahn	106-75 107-75	Defterr., 500 fl. GWR	505-515	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
dto. 50 fl. 5 1/2%	221-10 223-10			Staatsbahn	432-437	Dur-Bodenbacher G.-B. 400 K	5520-5540	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%	297-10 299-10			Südbahn à 3 1/2% verz. Jänn. Juli	309-310-50	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. GWR	5520-5540	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
				dto. à 5 1/2%	119-65 120-65	Kemb.-Gjermot.-Jailh.-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	521-50 523-10	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
				Ung.-galiz. Bahn	105-30 106-30	Obereckste-Lose 200 fl. S.	798-802	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
				4 1/2% Unterfrainer Bahnen	—	Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
						Obereckste-Lose 100 fl. S.	461-463	Bober. Anst., Oest., 200 fl. S.	848-853	—	—	—	
			</										

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposit)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Courant- und auf Giro-Guth.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 267.

Mittwoch den 20. November 1901.

(4218) 3—1 **B. 1096 B. Sch. R. Lehrstelle.**
An der dreiclassigen Volksschule in Semit wird infolge Erkrankung für die zweite Lehrstelle ein Supplent, eventuell eine Supplentin vorläufig auf die Dauer von drei Monaten mit der gesetzlichen Remuneration aufgenommen und sind die Gesuche bis Ende November beim k. l. Bezirksschulrath in Tschernembl einzubringen.
k. l. Bezirksschulrath Tschernembl am 16ten November 1901.

(4203) 3—1 **B. 682 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung.**
An der einclassigen Volksschule in Slogowitz ist mit Beginn des künftigen Schuljahres die Stelle des Lehrers und Leiters definitiv, eventuell provisorisch mit den systemmäßigen Bezügen zu besetzen.
Die Bewerbungsgesuche sind bis zum 7. December 1901 hieramts einzubringen.
k. l. Bezirksschulrath Stein am 8. November 1901.

(4219) **B. 18.435. Rundmachung.**
Zum Beginn des zweiten Semesters des Studienjahres 1901/1902 gelangt die Dr. Karl Berner'sche Universitätsstipendienstiftung für Theologen mit dem Bezüge von jährlich 1200 K zur Verleihung. Zweck der Stiftung ist, begabten jungen Männern, welche sich dem theologischen Lehramte widmen wollen, die Anregung zu einem gelehrten Betriebe und zur schriftstellerischen Vertretung theologischer Studien zu verschaffen.
Das Stipendium wird für drei aufeinander folgende Jahre verliehen.
Zum Stipendiengenuße sind berufen Doctoren oder Doctoranden der Theologie, welche Candidaten des theologischen Lehramtes in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern sind und in Ermangelung solcher Bewerber Candidaten des Religionslehramtes an einer in den bezeichneten Kronländern befindlichen Mittelschule.
Jeder Bewerber muß österreichischer Staatsbürger und der deutschen Sprache mächtig sein.
Bewerber aus den Kronländern Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg haben den Vorzug.
Jeder Bewerber hat sich zu verpflichten, einen dreijährigen philosophischen oder historischen Kurs an der Wiener Universität oder nach Umständen an einer anderen Universität mit deutscher Vortragssprache in einem der in dem Reichsrathe vertretenen Kronländer zurückzulegen.

(4204) 3—1 **B. 1486 B. Sch. R. Lehrstelle.**
An der neu eröffneten einclassigen Volksschule in Ruzelj wird die Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.
Gehöhrig instruierte Gesuche sind bis 30. November 1901 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen.
k. l. Bezirksschulrath Gottsche am 11. November 1901.

(4202) **Präs. 12.590 1c/1. Rundmachung.**
Vom k. l. Oberlandesgerichte in Graz wird gemäß § 19, Verordnung der Ministerien der Justiz, des Innern und des Ackerbaues vom 25. Juli 1897, M. G. Bl. Nr. 175 (Realisationsordnung), für die im Jahre 1902 in Krain vor-

nachzuweisen, daß sie bereits das Rigorosum aus den Bibelfächern mit gutem Erfolge zurückgelegt haben, während solche Bewerber um das Stipendium zur Frequentation des historischen Curses den Nachweis zu liefern haben, daß sie sich bereits dem Rigorosum aus der Kirchengeschichte mit entsprechendem Erfolge unterzogen haben.

Bewerber, welche Candidaten des Religionslehramtes an Mittelschulen sind, müssen sich anheischig machen, das philosophische Doctorat an einer der obbezeichneten Universitäten zu erwerben.
Jeder Bewerber hat sich mit Zustimmung seiner geistlichen Vorgesetzten zu seiner Bewerbung auszuweisen und sich zu verpflichten, während der Zeit des Genusses des Stipendiums sich jeder zerstreuten Nebenbeschäftigung, Theilnahme an politischen Vereinen etc. zu enthalten und ausschließlich nur dem Zwecke, um dessen Willen ihm das Stipendium verliehen wurde, zu leben.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit den nötigen Studienzeugnissen und den sonst erforderlichen Belegen versehenen Gesuche bis 2. Jänner 1902 bei der k. l. niederösterreichischen Statthalterei in Wien einzubringen.

Von der k. l. Landesregierung.
Laibach am 16. November 1901.

(4194) 3—1 **B. 1224 B. Sch. R. Lehrstelle.**
An der einclassigen Volksschule in Godovic gelangt die Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven Besetzung.
Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 13. December 1901 hieramts einzubringen.
k. l. Bezirksschulrath Voitsch am 13. November 1901.

(4204) 3—1 **B. 1486 B. Sch. R. Lehrstelle.**
An der neu eröffneten einclassigen Volksschule in Ruzelj wird die Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.
Gehöhrig instruierte Gesuche sind bis 30. November 1901 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen.
k. l. Bezirksschulrath Gottsche am 11. November 1901.

(4202) **Präs. 12.590 1c/1. Rundmachung.**
Vom k. l. Oberlandesgerichte in Graz wird gemäß § 19, Verordnung der Ministerien der Justiz, des Innern und des Ackerbaues vom 25. Juli 1897, M. G. Bl. Nr. 175 (Realisationsordnung), für die im Jahre 1902 in Krain vor-

zunehmenden executiven und Concursfähigkeiten bestimmt, daß in jenen Fällen, in welchen nach dieser Verordnung die Wertermittlung durch Capitalisierung des Reinertrages zu erfolgen hat, dies nach nachstehendem Zinsfuße zu geschehen hat:
a) bei Gebäuden ohne land- und forstwirtschaftlichen oder industriellen Betrieb vier Procent;
b) bei den landwirtschaftlichen Liegenschaften 4 Procent;
c) bei forstwirtschaftl. Liegenschaften 4 Procent.
Graz am 13. November 1901.

(4193) 2—2 **B. 5159. Rundmachung.**
In Gemäßheit des § 184 des Gesetzes vom 25. October 1896, M. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 46, §. 4, der Vollzugsvorschrift zum IV. Hauptstücke dieses Gesetzes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Einreichung der Personal-Einkommensteuerpflichtigen des Schatzungsbezirkes Stadt Laibach in die im § 181 des citierten Gesetzes bezeichneten Wahlkörper vollzogen ist und daß die bezüglichen Wählerverzeichnisne in der Zeit vom 20. bis inclusive 27. November 1901 im Amtssloale der gefertigten Steuer-Administration am Rain Nr. 6, II. St., zur Einsicht der Personal-Einkommensteuerpflichtigen während der gewöhnlichen Amtsstunden aufstiegen werden.
Die Frist zur Einbringung von Beschwerden gegen die Einreichung in die Wahlkörper hat 8 Tage zu dauern und hat mit dem ersten Tage der Einsichtsgewährung zu beginnen.
k. k. Steueradministration
Laibach am 11. November 1901.
Stev. 5159.

Razglas.
V smisla § 184. zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in členu 46, št. 4, izvršitvenega predpisa k IV. poglavju tega zakona se daje s tem na občno znanje, da se je uvrstitev dohodninskih zavezancev v ocnilnem okraju mesto Ljubljana v volilno razredo, označeno v § 181. navedenega zakona, izvršila in da bodo dotični volilni izkazi v času od 20. do 27. novembra 1901 v uradu podpisane o. kr. davčne administracije na Bregu št. 6, II. nadstropje, razporejeni v navadnih uradnih urah na vpogled dohodniskim zavezancem.

Rok za vložitev pritožb proti uvrstitvi v volilno razredo izkazi 8 dni in se pričae s prvim dnem, ko se razporeže izkazi na vpogled.

C. kr. davčna administracija Ljubljana, 11. novembra 1901.

(4165) 5—3 **Concurs-Ausschreibung.**
An der zweiclassigen Volksschule in Janina ist die zweite Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen definitiv zu besetzen.
Die Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 26. November 1901 anher vorzulegen.
k. l. Bezirksschulrath Stein am 12. November 1901.

(4072) 3—3 **Stiftungen.**
Am 2. December gelangen beim Magistrat in Laibach die städtischen Kaiser Franz Josef-Jubiläumstiftungen für jene Stabtanzen, die keine regelmäßige Unterhaltung, Armenfonde beziehen, zur Vertheilung.
Die Gesuche um Verleihung dieser Stiftungspläze, von denen zwei je 50 K und zehn je 40 K betragen, sind bis 28. November d. J. beim magistratischen Einreichungsprotokolle zu überreichen.
Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 5. November 1901.
B. 1455 B. Sch. R.

(4082) 3—3 **Lehrstellen.**
Im Schulbezirke Gurtsfeld gelangen nachstehende Lehrstellen mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven, beziehungsweise provisorischen Besetzung:
1.) Die Oberlehrerstelle an der vierclassigen Volksschule in Gurtsfeld;
2.) eine Lehrstelle an der einclassigen Schule in Gurtsfeld;
3.) die Leiterstelle an der Gurtsfeld Volksschule in Großdorn bei Gurtsfeld Wohnung.
Die Lehrstellen in Gurtsfeld und Gurtsfeld werden definitiv nur männlichen Bewerberinnen verliehen werden.
Gehöhrig instruierte Gesuche sind bis 28. November hieramts einzubringen.
k. l. Bezirksschulrath Gurtsfeld am 7. November 1901.